

Lieber Herr Lindfeld,
derzeit liege ich mit Fieber und ohne Stimme flach.
Ich hoffe aber (und lasse dafür alles andere sausen), dass ich am Do wieder auf dem Damme bin.
Sollen wir das Gespräch etwas vorstrukturieren?
Ich will Ihnen nicht dreireden, aber aus meiner Sicht könnten u.a. folgende Punkte Interesse wecken.

1. Bildung ist ein genuin christlicher Begriff, entwickelt von Meister Eckardt aus einer Exegese von 2Kor 3, weil Paulus dort reflektiert, wie ein Mensch sich ändert, den der Blick Jesu Christi trifft.
2. Bildung ist seit dem 19. Jh im öffentlichen Diskurs ein weitgehend religionsfreier Diskurs, weil Gottesliebe und Kirchlichkeit als Fremdbestimmung gelten.
3. Bildung ist nicht nur Wissensmehrung und Kompetenzerwerb, sondern Herzensbildung: Entscheidend ist (im Unterschied zu Erziehung) die notwendige Korrelation zwischen Welt- und Selbstbezug. Der Gottesbezug formuliert eine Pointe, die wiederentdeckt werden muss.
4. Das Christentum hat keinen Monopolanspruch als Bildungsreligion, sondern fußt auf dem Judentum; beide beeinflussen den Islam (der gegenwärtig sein Potential nur ab und an ausspielt).
5. Bildung gibt es auch außerhalb von Religion. Aber Bildung ohne religiöse Bildung ist Halbbildung.
6. Die Bildungsgeschichte der katholischen Kirche ist von hoher Ambivalenz. Einerseits seit Urzeiten Bildungsträgerin, tut sich mit dem Bildungsdiskurs der Moderne besonders schwer, weil sie das Freiheitsversprechen von Bildung gescheut hat und teils immer noch scheut.
7. Das Urchristentum ist nicht die Religion einer Bildungselite, sondern eine Religion der Armen, in der sich aber Intellektuelle wie Paulus von vornherein als Anwälte einer Bildung für alle eingesetzt haben.
8. Der Ansatz eines christlichen Bildungsdenkens, das im Judentum wurzelt, liegt darin, dass Gott auch mit vollem Verstand geliebt werden soll und kann. Lesen und Schreiben sind elementare Kulturtechniken des Glaubens, schwer zu vermitteln in einer Welt des Analphabetismus.

9. Der Glaube ist nicht nur Vertrauen, sondern auch Erkenntnis und Bekenntnis. Deshalb braucht es ein Lehramt, das wahre von falscher Doktrin unterscheidet. Wer entscheidet und nach welchen Kriterien, steht im Streit.

10. Das Neue Testament engagiert sich nicht nur im religiösen, sondern auch im weltlichen Wissen, v.a. in dem, was damals Philosophie war. Die Schöpfungstheologie begründet ein lebendiges Interesse an jeder Form von Wissenschaft.

11. Durch Bildungsarbeit kommt die Freiheit des Glaubens zum Ausdruck, Kritikfähigkeit gehört dazu, aber auch Orientierungsvermögen.

12. Der wahre Lehre der Menschen ist Gott. Die prophetische Verheißung einer Theodidaktik relativiert, orientiert und transzendiert jede menschliche Lehre.